

HarmoS – jetzt entscheidet das Volk

HarmoS regelt den Eintritt in die obligatorische Schule und deren Dauer in der ganzen Schweiz einheitlich. Es setzt verbindliche Ziele, die von allen Kindern erreicht werden sollen, und fordert die Kantone auf, für ein bedarfsgerechtes Betreuungsangebot zu sorgen. Die SVP bekämpft das Projekt in verschiedenen Kantonen mit Referenden.



Foto: Tommy Furrer

Schule wohin? Das HarmoS-Konkordat definiert die wichtigsten Eckwerte für die schweizerische Schullandschaft.

HarmoS – von den einen verteufelt, von den anderen als Chance für eine gerechtere Verteilung der Bildungschancen für Kinder und Jugendliche gelobt. Hohe Erwartungen bei den einen, diffuse Ängste bei den andern. Welche Veränderungen bringt HarmoS für die Schullandschaft und welche Konsequenzen sind zu erwarten? BILDUNG SCHWEIZ zeigt Fakten, Chancen und Risiken auf.

Doris Fischer

Am 21. Mai 2006 hat das Schweizer Stimmvolk einem neuen Bildungsartikel in der Bundesverfassung mit 86 Prozent zugestimmt und damit die Kantone beauftragt, die Volksschule landesweit zu harmonisieren. Das HarmoS-Konkordat,

die interkantonale Vereinbarung über die Harmonisierung der obligatorischen Schule, ist das von der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) ausgearbeitete Instrument dazu.

Was will HarmoS?

- Es definiert die wichtigsten strukturellen Eckwerte wie Schuleintritt, Dauer der einzelnen Schulstufen.
- Es legt die Lernziele in der Grundausbildung auf den einzelnen Stufen gesamtschweizerisch fest.
- Es fordert einen einheitlichen Lehrplan und die Koordination der Lehrmittel für jede Sprachregion.
- Es verlangt nach Betreuungsangeboten ausserhalb der Schulzeiten.

Im Herbst 2007 haben die Kantone (EDK) das HarmoS-Konkordat verabschiedet. Im Moment findet der Ratifizierungsprozess in den einzelnen Kantonen statt. Das heisst, jeder einzelne Kanton stimmt über den Beitritt zum Konkordat ab. Die Zustimmung oder Ablehnung erfolgt je nach Kanton durch das kantonale Parlament oder in einer Volksabstimmung. Sobald zehn Kantone dem Konkordat beigetreten sind, tritt es verbindlich für alle Kantone in Kraft. Dies ist ab 2009 zu erwarten. Ab diesem Zeitpunkt haben die Kantone sechs Jahre Zeit, die nötigen Anpassungen vorzunehmen. Die Kantone müssen sich demzufolge an die im HarmoS-Konkordat vorgegebenen Rahmenbedingungen halten. Die Detailgestaltung der Volksschule und die Verant-

wortung bleibt jedoch in den einzelnen Kantonen. Was bedeutet dies nun für die einzelnen Bereiche?

Einschulung mit vier Jahren

Der Eintritt in die obligatorische Schule erfolgt für alle Kinder mit dem erfüllten vierten Altersjahr. Das heisst, der Kindergarten (als zweijährige Vorschulstufe bezeichnet) wird für alle obligatorisch und zählt zur Primarstufe. Die Primarstufe dauert somit acht Jahre. Daran schliesst die Sekundarstufe I mit drei Jahren an, so dass die obligatorische Schule insgesamt elf Jahre dauern wird. Die Kinder werden sich wie bis anhin spielerisch auf die Schule vorbereiten, Kontakte knüpfen, ihre Sozialkompetenz und ihre sprachliche Entwicklung erweitern können. Der Übergang in die «eigentliche Schule» erfolgt fließender und soll in einem Prozess stattfinden, der den Fähigkeiten und der Entwicklung des einzelnen Kindes entgegenkommt. Vier Fünftel der Vierjährigen besuchen bereits heute den Kindergarten (Vorschule). HarmoS garantiert dieses Recht für sämtliche Vierjährigen und soll damit für grössere Chancengerechtigkeit sorgen. Nicht zwingend mit dem frühen Schuleintritt verbunden ist die Einführung der neuen Schulmodelle Basis- respektive Grundstufe. Sie werden jedoch derzeit getestet. Gegner der frühen Einschulung befürchten eine «Verschulung» der Vierjährigen und einen Abbau der Spielphase.

Verbindliche Mindestziele für alle Kinder

Mit HarmoS sollen alle Kinder eine Grundausbildung in den Bereichen Sprachen (lokale Landessprache plus zwei Fremdsprachen), Mathematik und Naturwissenschaften, Geistes- und Sozialwissenschaften, Musik/Kunst und Gestaltung, Bewegung und Gesundheit erhalten. Nationale Bildungsstandards geben vor, über welche Kompetenzen (Mindestziele) Schülerinnen und Schüler zu bestimmten definierten Zeitpunkten (Ende 2., 6. und 9. Schuljahr) verfügen sollen. Werden die Mindestziele nicht erreicht, sieht HarmoS Fördermassnahmen vor.

Damit verbunden ist eine Abstimmung der heutigen unterschiedlichen kantonalen Lehrpläne zu einheitlichen Lehrplänen für die einzelnen Sprachregionen. Das Erreichen der Bildungsstandards und damit die Überprüfung der Qualität des Unterrichts soll mittels eines von

den Kantonen und dem Bund durchgeführten Bildungsmonitorings geschehen.

HarmoS fordert zudem die Kantone auf, für ein bedarfsgerechtes Angebot an Tagesstrukturen zu sorgen (Mittagstisch, Aufgabenhilfe, zusätzliche Betreuungsangebote ausserhalb der Schulzeit). Der Unterricht soll überall in Blockzeiten erfolgen.

Referendums-Flut der SVP

Die SVP hat HarmoS gesamtschweizerisch den Kampf angesagt. Mit Referenden in den einzelnen Kantonen will sie die Durchsetzung des HarmoS-Konkordats verhindern. Der Abstimmungskampf wird vorwiegend emotional geführt: «Mit der Annahme würde den Eltern die Erziehungsverantwortung entzogen.» «Der Erziehungsauftrag müsste an die Bildungsfunktionäre abgegeben werden.» «Die Kosten der staatlichen Betreuungslawine gehen in die Milliarden.» So lauten die SVP-Argumente.

Als erster Kanton wird Luzern am 28. September in einer Volksabstimmung über HarmoS entscheiden. Der Luzerner Lehrerinnen- und Lehrerverband LLV hat sich deutlich für das HarmoS-Konkordat ausgesprochen und engagiert sich im Komitee «Ja zu HarmoS». Der Präsident des LLV, Otto Gürber, begründet die Unterstützung von HarmoS: «Wir können es uns in der kleinen Schweiz nicht erlauben, 26 verschiedene Schulsysteme zu haben. HarmoS bringt sowohl organisatorische als auch finanzielle Vorteile. Die Einführung des obligatorischen zweiten Kindergartenjahres – übrigens die einzige strukturelle Änderung für unseren Kanton – ermöglicht zudem eine optimalere Förderung für alle Kinder.»

Nach Ansicht von Otto Gürber argumentieren die Gegner mit falschen Argumenten, indem sie unter anderem HarmoS und die Einführung der Basisstufe miteinander verknüpfen. Keine Rede könne auch davon sein, dass mit dem Obligatorium des 2. Kindergartenjahres den Eltern die Kinder weggenommen werden sollen. «Bereits heute besuchen über 70 Prozent der Kinder zwei Jahre den Kindergarten.» Auch mit dem Obligatorium bestehe weiterhin die Möglichkeit, ein Kind, das noch nicht reif genug ist, um ein Jahr zurückzustellen. Otto Gürber weiss die Basis der Lehrpersonen des Kantons Luzern hinter

HarmoS. «Immerhin hat der Verbandsrat des LLV einstimmig für ein Engagement im Komitee gestimmt.» Am 28. September erwartet der LLV deshalb auch die Ablehnung des Referendums der SVP, zumal das Komitee «Ja zu HarmoS» in der Bevölkerung breit abgestützt ist.

Weiter im Netz

www.edk.ch

www.llv.ch

www.lch.ch

www.jazuharmos.ch

1. Abstimmung: 28. September

In verschiedenen Kantonen läuft zurzeit die Ratifizierung des HarmoS-Konkordats. Wenn zehn Kantone unterzeichnet haben, tritt es in Kraft.

- Den Beitritt beschlossen haben vier Kantone: Schaffhausen, Glarus, Waadt, Jura.
- In sechs Kantonen hat das Parlament den Beitritt beschlossen: Luzern, Thurgau, Graubünden, St. Gallen, Zürich, Nidwalden. In diesen Kantonen wurde allerdings das Referendum eingereicht.
- Den Beitritt beschlossen haben ebenfalls die Parlamente der Kantone Wallis und Neuenburg. In diesen Kantonen sind die Referenden noch offen (Stand August 2008).

Die Abstimmungsdaten:

- Am 28. September werden die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger im Kanton Luzern über das Referendum abstimmen (siehe nebenstehenden Text).
- Am 30. November folgen die Kantone Thurgau, Graubünden, St. Gallen.
- In Zürich ist das Datum der Abstimmung noch offen.